

## Stammapostel Richard Fehr

Am 3. Mai 1988 sonderte der Stammapostel Hans Urwyler den seitherigen Stammapostelhelfer Richard Fehr im Spital zu Bern im Beisein der Bezirksapostel Engelauf, Fernandes, Higelin, Kraus, Kühnle und Steinweg zum Stammapostel aus. Aufgrund seiner schweren Erkrankung und der damit verbundenen starken Beeinträchtigung in der Ausführung seines hohen Amtes hatte sich der Stammapostel Urwyler entschlossen, in den Ruhestand zu treten. Schon seit längerer Zeit hatte er den lieben Gott gebeten, ihm ein Zeichen zu geben, wer sein Nachfolger im Stammapostelamt werden soll. Zu dieser Bittete hat sich der Herr bekannt.

Darüber hinaus bat der Stammapostel Urwyler die Mitglieder des Apostelrates, in gleicher Weise vor Gott zu treten und entsprechende Hinweise zu erbitten. Nachdem diese Gewißheit erlangt hatten, teilten sie ihre Gedanken bezüglich der Nachfolge den übrigen Bezirksaposteln, Bezirksapostelhelfern und Aposteln während der Apostelversammlung im Mai 1988 in London mit.



*Pfingstgottesdienst 1988 in Fellbach bei Stuttgart –  
der Stammapostel Fehr wird in sein Amt eingeführt*

# Richard Fehr

geboren am 15. Juli 1939  
in Flaach/Schweiz  
versiegelt am 14. September 1939  
geheiratet 1960

Unterdiaikon 1961  
Diaikon 1962  
Priester 1963  
Gemeindeevangelist 1971  
Bezirksältester 1973  
Bischof 1976  
Apostel 1980  
Bezirksapostel 1981  
Stammapostelhelfer 1987  
Stammapostel 1988

Gesangbuch 439, 1. 4:

Viel zu gering bin ich, o Herr,  
der Huld und Treu', womit du mehr  
als Tausende mich segnest.  
Du wähltest selbst dies Los für mich.  
Was ist's, daß du so väterlich  
vor andern mir begegnest?  
Alles, was ich von dir habe,  
jede Gabe, jeder Segen  
strömt mir unverdient entgegen.

Das alles ward mir, Herr, durch dich.  
Voll Demut, Vater, beuget sich  
vor dir die Seele nieder.  
Der Gaben, die du mir beschert,  
wie werd' ich, Geber, ihrer wert?  
Ach, was geb' ich dir wieder?  
Kommt, ihr Armen, kommt, euch labt  
meine Gabe, mich beglücktet  
Gott, so oft er euch erquicket.





Der Bezirksapostel Steinweg liest am 22. Mai 1988 die Bekanntmachung über den Amtsantritt des Stammapostels Fehr vor

Am Dienstag, dem 3. Mai 1988, besuchten der Stammapostelhelfer und die genannten Bezirksapostel den Stammapostel Urwyler in Bern und berichteten ihm hierüber. Als dem Stammapostel der Name des Stammapostelhelfers als sein Nachfolger genannt wurde, zog große Freude durch seine Seele, denn auch er war auf diesen Apostel Jesu gelenkt worden. Sodann legte der Stammapostel dem Stammapostelhelfer Fehr die Frage vor, ob er gewillt sei, das Werk Gottes weiterzuführen, und zwar so, wie er es sich zur Aufgabe gemacht hatte: nichts zu verlangen, was er nicht selbst sein könne – ein Bruder unter Brüdern in der Liebe Christi sowie allen Aposteln und Amtsträgern stets eine Hilfe.

Der Stammapostelhelfer beantwortete diese Frage bewegten Herzens mit den Worten: „Ja, mit Gottes Hilfe!“ Danach kniete er nieder, und der Stammapostel Urwyler legte ihm die Hände auf, segnete ihn und übertrug ihm das Stammapostelamt.

Der Bezirksapostel Steinweg schrieb über diese Augenblicke:

*„Ich habe in meinem Leben schon manches Gotterleben haben dürfen, aber dieses war für mich – und ich glaube, auch für die anwesenden Apostel – nach der voraufgegangenen sorgenvollen Zeit das größte und heiligste.“*

*Unser Dank gilt zunächst unserem himmlischen Vater, der aus unseren Sorgen Wunder seiner Gnade gemacht hat. Durch sein Handeln hat er uns bestätigt, daß er die Führung seines Werkes nicht aus der Hand gibt. Unser Dank gilt aber auch unserem nun im Ruhestand lebenden Stammapostel Hans Urwyler, der in vorbildlicher Weise die Last seines Kreuzes trägt und nunmehr selbst seine Entscheidung unter Zurückstellung der eigenen Person im Interesse der Sache des Herrn getroffen hat. Seine Einstellung soll uns für die Zukunft Richtung sein. Unser Dank gilt aber auch unserem Stammapostel Fehr, der die Bürde auf sich genommen hat.*

*An seiner Hand sollen wir, den Rat des Stammapostels Streckeisen beachtend: Nachfolge bis zuletzt – alles andere ist Leerlauf, freudig und zuversichtlich dem Ziel entgegen.“*

Es ist wohl nur zu verständlich, daß der Stammapostelhelfer Fehr anlässlich der Bezirksapostelversammlung vom 2. Mai 1988 in London die Frage stellte, warum ausgerechnet er die Bürde des Stammapostelamtes auferlegt bekommen soll, hatte er doch in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit als Stammapostelhelfer einen Einblick in die mit dem Stammapostelamt verbundenen Sorgen und Lasten erhalten. Trotzdem folgte er dem Ruf des Herrn.

In dem Gottesdienst zu Pfingsten, am 22. Mai 1988, in Fellbach bei Stuttgart hat der Stammapostel Fehr offiziell sein neues Amt angetreten. Dabei sagte er unter anderem:

*Was mich persönlich betrifft, gestattet mir noch eine Bemerkung: Gott, der Vater, ist mein Zeuge, daß ich im Werk Gottes nie nach einem Amt gesucht habe – und dieses Amt, das mir nun auferlegt wurde, schon gar nicht. Ich habe immer wieder gesagt: „Lieber Gott, nein, bitte nicht!“ Aber um unseres Stammapostels Urwyler willen und um der Apostel Jesu willen, um des Werkes Gottes und seiner Vollendung willen habe ich „Ja“ gesagt. Mit der Hilfe des Ewigen und in der Einheit der Apostel, mit der Nachfolge des Volkes Gottes wird es möglich sein, Schritt für Schritt zu tun. Einmal wird es dann der letzte Schritt sein.*

Im Zusammenhang mit seiner Einsetzung zum Bezirksapostel an Pfingsten 1981 wurde ein Lebensbild gezeichnet, das nachstehend veröffentlicht wird:

*Bezirksapostelversammlung am 2. Mai 1988 in London*



Im Zürcher Weinlanddorf Flaach erblickte Richard Fehr am 15. Juli 1939 das Licht der Welt. Das größte Vermächtnis seiner Eltern – wie er selber sagt – liegt darin, daß er von Geburt an im neuapostolischen Glauben heranwachsen konnte und das Glied einer wunderbaren Segenslinie werden durfte.

Im Taufregister des Zürcherischen Staatsarchives ist zu lesen, daß ums Jahr 1780 in Flaach ein Mädchen mit dem Namen Fehr das Licht der Welt erblickte. Es handelte sich bei dieser Frau um eine der Vorfahren unseres Bezirksapostels. Einer ihrer Enkel war in Hamburg Pastor. Dieser Pastor verkaufte damals der Neuapostolischen Kirche in Hamburg ein Gotteshaus, das früher der Philadelphia-Gemeinde gehörte. Die Großmutter jenes Pastors, der die Kirche Hamburg-Borgfelde der Neuapostolischen Gemeinde überließ (eines der ersten eigenen Kirchengebäude, die wir damals weltweit überhaupt besaßen), war also eine geborene Fehr.

Interessanterweise war die Großmutter unseres Bezirksapostels, die zuvor als eine der strengsten Methodistinnen gegolten hatte, die erste Apostolische in Flaach. Sie wurde eingeladen von dem späteren Apostel Rudolf Schneider jun., der als 18jähriger in Flaach im Weinberg des Herrn tätig war.

Am 14. September 1939 empfing Richard Fehr aus der Hand des Apostels Rudolf Schneider sen. das Siegel der Gotteskindschaft. Während unsagbares Leid über Europa und weite Teile der Welt zog, erlebte er in bescheidenen Verhältnissen schöne Kinder- und Schuljahre. Im bäuerlichen Leben, verbunden mit Tieren, Feld und Acker, wuchs er heran. Es galt, in der vielfältigen Arbeit immer tüchtig Hand anzulegen.

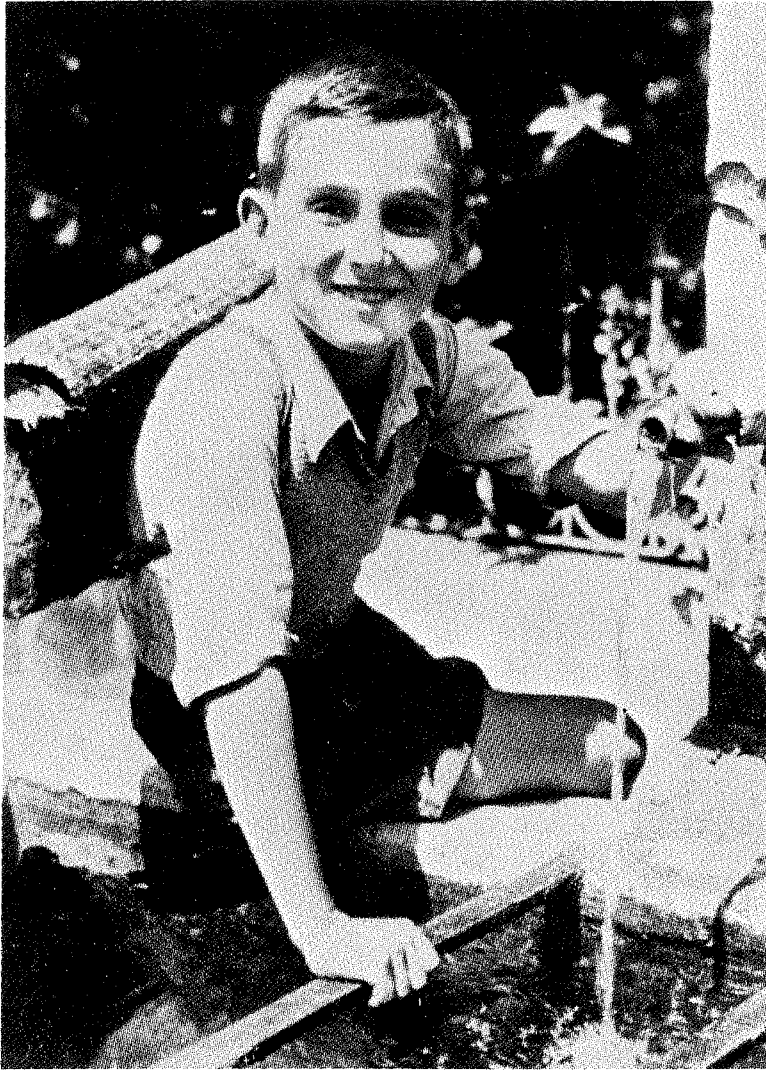
Für „Christi Jugend“ schrieb er 1985 eine kleine Begebenheit aus seiner Kindheit, die nachstehend wiedergegeben werden soll. Der Beitrag trug die Überschrift „Was bleibt?“

*Als ich ein kleiner Junge war, lebte eine entfernte Verwandte von mir in Australien. Damals wurde mir gesagt: „Wenn du jetzt ein Loch graben könntest, immer tiefer und tiefer in die Erde hinein, und du würdest eines Tages auf der anderen Seite der Erde ankommen, so wärst du in Australien.“ Stracks darauf ging ich in den Garten und begann zu graben. Als mein Loch gut eineinhalb Meter tief war, wurde ich entdeckt. Ich fand zweierlei: Erstens die wohlverdiente Strafe, denn der Garten hatte arg gelitten, und zweitens fand ich eine alte Münze. Wertlos zwar, aber ein Zeuge aus der Vergangenheit.*

*In späterer Zeit machte ich mir oft Gedanken über diese Münze. Was hätte sie wohl erzählen können von menschlichen Intrigen, Glück und Leid, Freude und Tränen, Not und Kriegen? Was blieb? – Ein kleines Nickelstück in der Hand eines kleinen Jungen. Alle Hände, durch die die Münze gegangen war, gab es nicht mehr. Sogar ich selbst verlor später dieses Geldstück. Vielleicht wird es eines Tages von jemand anderem gefunden. Was blieb?*

*So stehen wir oft vor Zeugen vergangener Epochen. Was blieb von allen Menschen jener Zeiten? – Oft sind sie als Namenlose in das Jenseits gezogen. Der Zahn der Zeit hat auch ihre irdischen Werke nicht verschont. Man kann in Museen Zeugen versunkener Kulturen bestaunen, Kronen von Herrschern besichtigen, vor denen ganze Völker zitterten. Was blieb?*

Schon früh lernte Richard Fehr tiefsten Seelenschmerz kennen, denn mit zwölf Jahren stand er am Grab seiner geliebten Mutter. Nach schwerer Leidenszeit, in der er sie oft mit Tränen in den Augen und unter Aufbietung letzter



*Richard Fehr während seiner Schulzeit*

Kräfte ihre Arbeit verrichten sah, war der Heimgang für sie wohl eine Erlösung, für ihn aber Ursache durchweinter Nächte. In einem Gottesdienst sagte er hierüber:

*Als ich zwölf Jahre alt war, starb meine Mutter. Das erste tote Antlitz, das ich sah, war das Gesicht meiner Mama. Und als ich an ihrem Sarg stand, habe ich immer gemeint: Sie muß doch die Augen wieder aufmachen; sie muß doch wieder sprechen. Dann haben mir die anderen erklärt: „Das ist nicht möglich. Deine Mutter ist tot.“ Ich habe viel geweint. Heute darf ich sagen, es war kein Fehler. Sie ist in den Bereich der Erlösten gezogen, und ich habe in jenen Tagen viel gelernt für mein Leben. Jetzt habe ich einen Magneten in jener Welt, der mich zieht. Und oft höre ich sie noch, wenn sie zu mir sagte: „Mein Junge, bleib treu!“*

Später durfte er dann seine Mutter in einem Traum sehen. In einem herrlichen Kleid, ganz übersät mit goldenen Sternen, kam sie grüßend auf ihn zu. Ihr Antlitz, in den letzten Erdenjahren von Krankheit gezeichnet, strahlte wie die Sonne.

Als er viele Jahre später zum ersten Mal als Priester in einem Gottesdienst für die Entschlafenen in Oberwinterthur mitdiente, fühlte er plötzlich, wie ihm jemand die Hand auf die Schulter legte. Eine Schwester meldete sich nach dem

Gottesdienst bei ihm und erzählte, was sie während des Gottesdienstes im Geiste sehen durfte. Seine Mutter stand neben ihm und legte liebevoll ihre Hand auf seine Schulter. Er hatte der Glaubensschwester geantwortet: „Ja, ich fühlte es.“ Dann aber fragte er: „Woher wissen Sie, daß es meine Mutter war?“ Jene Schwester hatte ihm zur Antwort gegeben, sie habe seine Mutter nie gekannt oder gesehen, aber sie wüßte einfach, daß es seine Mutter gewesen sei.

Diese Begebenheit wäre längst vergessen worden, wenn nicht später jene Schwester ihn besucht hätte. Gemeinsam betrachteten sie ein Fotoalbum mit Aufnahmen aus alter und neuer Zeit. Plötzlich zeigte diese Schwester auf eine Frau, die auf einem der Bilder zu sehen war, und bestätigte: „Dies ist Ihre Mutter. Es ist dieselbe Frau, die damals bei Ihnen am Altar stand.“

Richard Fehr ergriff den Beruf eines Schriftsetzers. Damals waren Lehrjahre wirklich keine Herrenjahre. Oft mußte er lange sparen, bis er ein Kleidungsstück erstehen konnte. Auch fehlte gerade in diesen Jahren die fürsorgende Mutter sehr. Er wußte nicht nur, daß es manche Hausarbeiten gibt, sondern mußte sie auch in der Praxis kennenlernen. Nach dem Lehrabschluß bildete er sich in dem erlernten Beruf weiter. Nach zehn Jahren wechselte er in die Werbebranche über, war dort zunächst einige Zeit im Außendienst tätig, doch dann bekam er von der Generaldirektion seiner Firma die Leitung einer Filiale übertragen.

In jungen Jahren lernte er im Kreis der Jugend seine künftige Frau Sonja kennen. Am 8. September 1960 heirateten die beiden; zu diesem Ehebund spendete der Apostel R. Schneider jun. in der Gemeinde Hüntwangen den Segen. In den Jahren gemeinsamer Glaubens- und Lebenswanderung war ihm



*Hochzeitstag am 8. September 1960*



*Der Bezirksapostel Fehr und seine Frau empfangen durch den Stammapostel Urwyler am 8. September 1985 den Segen zur silbernen Hochzeit; neben dem Stammapostel steht der Apostel Dessimoz*

seine liebe Frau stets eine große und segensreiche Hilfe. Die Ehe wurde mit einem Sohn gesegnet.

1961 empfing Richard Fehr das Unterdiakonenamt. Sich an diese Zeit erinnernd, sagte er einmal in einem Gottesdienst: *Als ich Unterdiakon wurde, war es in der Schweiz üblich, daß auch diese zum Dienen an den Altar gerufen wurden. Damals habe ich mir gedacht: Wenn ich das erste Mal gerufen werde, dann muß ich mir einen oder zwei Sätze merken, sonst stehe ich nur da und zittere. Es dauerte nicht lange, bis ich gerufen wurde. Auf dem Weg von meinem Platz in der Gemeinde bis zum Altar waren die zwei Sätze weg. Ich habe mir gedacht: Mensch, das gibt es doch nicht, du kannst doch zwei Sätze im Kopf behalten! Ihr Lieben, das gibt es: ich wußte kein Wort mehr! Somit waren meine allerersten Worte am Altar: „Liebe Brüder und Schwestern, ich will mich Euch vorstellen: Nichts hab' ich zu bringen; alles, Herr, bist du!“*

Im Laufe der Zeit empfing er die folgenden Ämter: Diakon (1962), Priester (1963), Gemeindevangelist (1971), Bezirksältester (1973) und Bischof (1976).

In dem denkwürdigen Pfingstgottesdienst am 25. Mai 1980 wurde dem Bischof Fehr aus der Hand des Stammapostels Urwyler das hohe Amt eines Apostels Jesu übertragen. Dazu spricht noch folgende interessante Begebenheit: Eine gesichtesehende Glaubensschwester teilte dem Apostel Fehr mit, daß sie



*Vor der Ordination am 25. Mai 1980*

ihn im Jahre 1963 zusammen mit ihrem Mann in einem Spital gesehen hätte. Diese Schwester hatte ihn damals begrüßt mit der Anrede: „Grüß Gott, lieber Apostel.“

In der Nacht vor Pfingsten 1980 hatte diese Schwester einen Traum. Sie mußte eine Glückwunschkarte unterschreiben für den am Pfingstmorgen eingesetzten Apostel Fehr. Ihre Anrede vor siebzehn Jahren hatte sich also erfüllt, obschon sie am Vorabend des Pfingstfestes ja nichts von der Einsetzung wußte. So wirken Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wunderbar ineinander.

Alle seelischen Empfindungen und Gedanken zu seiner Berufung zum Apostel faßte er in folgende Worte zusammen: „Je höher du bist, je mehr demütige dich; so wird dir der Herr hold sein“ (Sirach 3, 20). Dieses Wort gab der Apostel Schneider sen. seiner Enkelin, der Gattin des Apostels Fehr, schon mit auf den Lebensweg, als sie noch ein kleines Kind war.

Diese Gedanken mögen vereinzelte Steinchen sein, die zu einem Mosaik beitragen, das erst am Ziel unseres Glaubens zu einem vollkommenen Bild zusammengesetzt werden kann und schließlich den Meister loben wird.

\*

An Pfingsten 1981 hielt der Stammapostel Urwyler in Bern einen Gottesdienst, der in viele Gemeinden Europas übertragen wurde. Anwesend waren außer allen europäischen Aposteln auch die Bezirksapostel Fernandes, Gerke und Kraus; insgesamt waren 34 Apostel beieinander.

An diesem Tag, dem 7. Juni 1981, empfing der Apostel Fehr das Bezirksapostelamt für den Bezirk Schweiz, zu dem auch die Gemeinden in Italien,

Österreich und Spanien gehören und von wo aus auch andere Staaten Europas betreut werden. Durch die Einsetzung des Bezirksapostels Fehr wurde der Bezirksapostel Kühnle entlastet, der seit 1. Januar 1980 neben seinem Bezirk Württemberg auch den Bezirk Schweiz leitete.

Sein Empfinden anlässlich dieser Ordination kleidete der Bezirksapostel Fehr in die Worte des Liederdichters:

Gib mir die Hand, die meine reich' ich dir.  
Die Losung sei: zum Himmel reisen wir,  
der Vorsatz sei: den schmalen Pfad zu gehn,  
die Sorge sei: im Kindessinn zu stehn,  
die Freude sei: dem Herrn das Leben weihn,  
die Ehre sei: von Gott geboren sein (Nr. 355).

Schon als Bezirksapostel erfüllte Richard Fehr einige besondere Aufträge des Stammapostels, wenn dieser verhindert war. So sandte ihn der Stammapostel Urwyler nach Indonesien, um dort nach dem Heimgang des Bezirksapostels Tansahsami die Ordination des Bischofs Tansahtikno zum Bezirksapostel durchzuführen. Auch in anderen Fällen hielt der Bezirksapostel Fehr Gottesdienste, die zu halten der Stammapostel Urwyler verhindert war.

Wegen der schweren Erkrankung, die den Stammapostel Urwyler Anfang Juli 1987 dienstunfähig machte, beauftragte er noch im Juli den Bezirksapostel Fehr mit seiner Vertretung. Nur wenig später, am 28. August 1987, sonderte der Stammapostel Urwyler Richard Fehr im Beisein einiger Bezirksapostel zum Stammapostelshelfer aus; die Einführung in dieses Amt nahm der Bezirksapostel Steinweg am 20. September 1987 während eines Ämtergottesdienstes in Bern, der nach 117 Gemeinden in 11 Ländern Europas übertragen wurde, vor (wir berichteten darüber in der Sondernummer der „Wächterstimme“ vom 1. Dezember 1987).

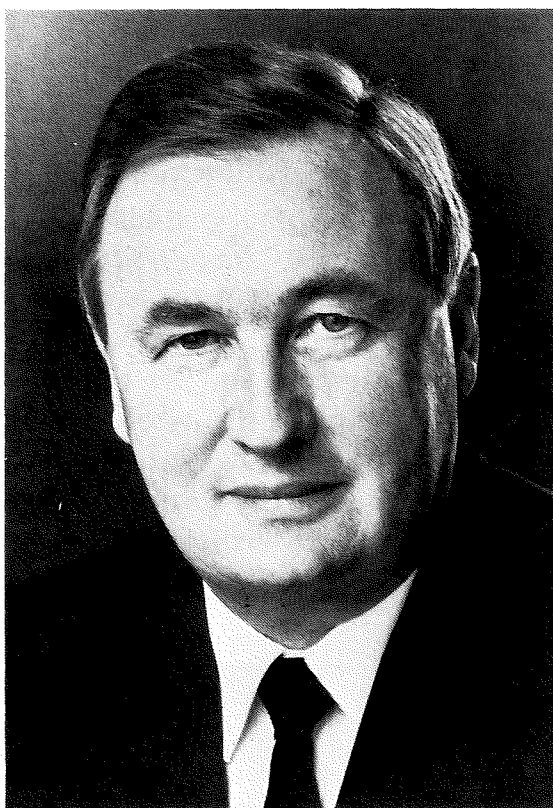


*Am 30. Januar 1988. Von rechts: Stammapostel Fehr, Stammapostel Urwyler, Bezirksapostel Engelauf*

# Änderungen im Kreis der Apostel

## Bezirksapostel Peter Dessimoz

Am 22. Mai 1988, dem Pfingstsonntag, diente der Stammapostel Fehr in Fellbach bei Stuttgart. Angeschlossen waren in Westeuropa insgesamt 921 Übertragungsorte. Den Stammapostel begleiteten alle auf Erden tätigen Bezirksapostel, acht Bezirksapostelshelfer, 32 Apostel sowie einige im Ruhestand lebende Apostel. Als Textwort las der Stammapostel das Wort aus Offenbarung 1, 19 vor: „Schreibe, was du gesehen hast, und was da ist, und was geschehen soll darnach.“



In diesem Gottesdienst wurde ein neuer Bezirksapostel für die Schweiz gesetzt. Vor der Handlung sagte der Stammapostel:

Ich habe viel gebetet und mir Gedanken gemacht, wie es in dem Apostelbezirk Schweiz weitergehen soll. Ich selbst habe zu wenig Zeit, auch noch den Bezirk zu leiten, der immerhin 17 Länder – außer der Schweiz Andorra, Bulgarien, Gabun (Afrika), Griechenland (nur die Insel Kreta), Großbritannien (nur Insel Jersey), Italien, Jugoslawien, Liechtenstein, Österreich, Rumänien, San Marino, Sowjetunion, Spanien, Tschechoslowakei und Ungarn – umfaßt, mit den verschiedensten Völkern und Mentalitäten. Er fordert den ganzen Einsatz. Ich muß aber meine vollen Kräfte dem gesamten Werk Gottes widmen, das heute über vier Millionen versiegelter Seelen zählt. Darum gebe ich dem Apostelbezirk Schweiz heute einen neuen Bezirksapostel; es ist dies der Apostel Peter Dessimoz.

*Dem Lebenslauf des Bezirksapostels Dessimoz entnehmen wir auszugsweise (der vollständige Lebenslauf erschien in der Sondernummer der „Wächterstimme“ vom 1. Dezember 1981):*

Am 12. Januar 1931 wurde ich in Heiden/Schweiz geboren. Bevor ich meinen Vater hätte kennenlernen können, verunglückte er tödlich. So wuchs ich in der Obhut meiner Großeltern mütterlicherseits heran. Sie schenkten mir ihre volle Fürsorge und Liebe. Trotz ihrer Armut bestanden sie darauf, daß ich einen Beruf erlernen sollte. Als Fünfzehnjähriger begann ich eine Mechanikerlehre. Während meiner Lehrzeit verschlechterte sich der Gesundheitszustand meiner Großeltern zusehends. Was mir in diesem Zusammenhang widerfuhr, übte einen starken Einfluß auf meine Einstellung zu den Aufgaben und dem Sinn des Leben aus. Ich lernte, den Haushalt zu führen, Verantwortung zu tragen und Geduld aufzubringen.

Kurz nach meiner Lehrabschlußprüfung starben meine Großeltern.

Zunächst arbeitete ich als Maschinenschlosser; nach sechsjähriger Tätigkeit in dieser Firma wurde ich zum Werkmeister ausgebildet und im Jahre 1969 zum Terminchef für den ganzen Betrieb befördert.

Während meiner Lehrzeit lernte ich meine heutige Frau kennen. Von ihr erfuhr ich das erste Mal etwas über das Werk Gottes, wollte jedoch davon nichts wissen. Durch ihr neuapostolisches Verhalten gab sie mir Zeugnis von ihrem Glauben. Nie ließ sie sich vom Besuch der Gottesdienste abhalten. Ihre feste Glaubensüberzeugung verwunderte mich oft und bewog mich zum Nachdenken. Eines Tages besuchte ich in Winterthur einen Gottesdienst. Dies war die Wende meines Lebens.

Da mich die Brüder schon als Prüfenden in die Weinbergsarbeit einbezogen, verlangte meine Seele nach zusätzlicher Aufklärung. Diese wurde mir hinreichend von dem späteren Bezirksältesten Emil Bänziger gegeben. Taktvoll machte mich dieser treue Gottesknecht mit dem Werk Gottes vertraut.

Am 18. November 1952 wurde ich versiegelt. Darüber war auch meine Braut sehr glücklich, und wir freuten uns sehr auf den Trausegen, den wir am 3. Oktober 1953 empfangen. Am 4. April 1955 schenkte uns unser himmlischer Vater eine Tochter.

In der Folgezeit wurden mir folgende Ämter anvertraut:

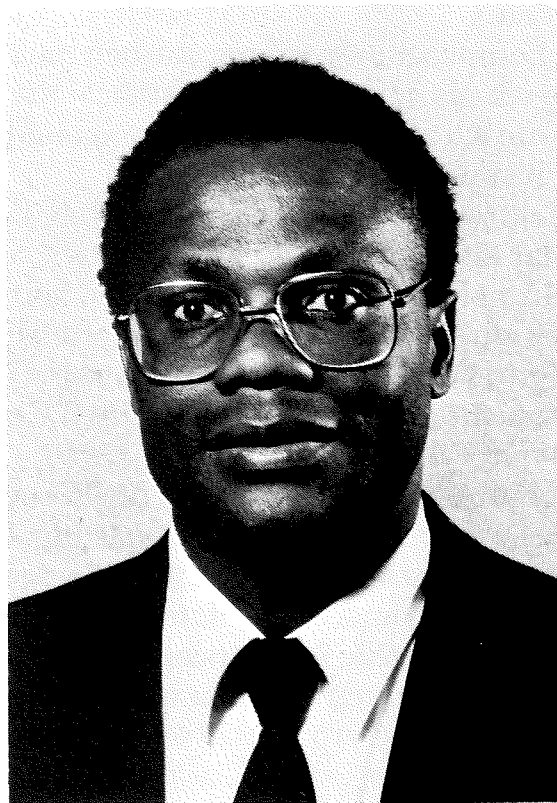
15. 11. 1953	Unterdiacon
19. 12. 1954	Diakon
11. 9. 1955	Priester
23. 12. 1962	Hirte
17. 8. 1975	Bezirksevangelist
30. 11. 1977	Bezirksältester
13. 8. 1978	Bischof
27. 9. 1981	Apostel

Heute schaue ich dankbar auf meinen Lebensweg zurück. Mein herzlicher Wunsch ist, meine Dankbarkeit durch treues Dienen an den mir Anvertrauten zu beweisen und mich in inniger Nachfolge zu bewähren. Möge mir der himmlische Vater dazu das Vermögen und seinen Beistand schenken.

## Apostel Barda K. Gborie

Meine Eltern gehören zum Stamm der Kono und sind Staatsangehörige von Sierra Leone. Sie lebten in Tangabu/Nimikoro im Bezirk Kono, was zur Ostprovinz von Sierra Leone gehört. Meine Mutter schenkte acht Kindern das Leben, fünf Söhnen und drei Töchtern. Der erste Sohn und die erste Tochter starben schon im frühen Kindesalter. Ich bin das fünfte Kind und wurde am 21. März 1949 in Ihama/Nimikoro Chieftdom geboren.

Mein Vater, ein Farmer und Jäger, war immer bereit, Gott nach einer guten Ernte ein besonderes Dankopfer zu bringen. Auch in schweren Zeiten betete er zu Gott um Hilfe. Christen waren meine Eltern jedoch nicht.



Mein Onkel arbeitete in Koidu bei der staatlichen Minengesellschaft. 1956 nahm er mich zu sich und schickte mich noch in diesem Jahr zur Schule. Dort wurde ich mit der christlichen Glaubenslehre bekannt gemacht. Ich lernte, täglich zu beten, und nahm regelmäßig an den Gottesdiensten teil.

Nach Beendigung der Hauptschule 1963 wechselte ich zu einer weiterführenden Schule nach Jaiama Nimikoro, die ich bis zum erfolgreichen Abschluß 1968 besuchte. Ich setzte meine Ausbildung an der „Sierra Leone Chamber of Mines“ fort und erhielt dafür ein Stipendium von der jetzigen „National Diamond Mining Company“. Den Abschluß als „Electrical Installation Technician“ erlangte ich 1973. Im Anschluß daran fand ich eine Anstellung als technischer Lehrassistent beim Ministerium für Erziehung. Ich wurde an das Staatliche Technische Institut der Regierung nach Kenema versetzt, wo ich bis heute als Lehrer tätig bin.

Seit 1976 bin ich mit Florence Ndulu verheiratet. Der allmächtige Gott hat unsere Ehe mit vier Kindern gesegnet, zwei Jungen und zwei Mädchen. Obwohl meine Frau an Epilepsie leidet, kann sie während meiner Abwesenheit die Kinder versorgen; dafür bin ich dem himmlischen Vater sehr dankbar.

Aufgrund einer Einladung besuchte ich am 6. Oktober 1982 zum ersten Mal einen Gottesdienst der Neuapostolischen Kirche in der Gemeinde Kenema. Dieser Gottesdienst gab mir den Anstoß, mich mehr mit der Apostellehre zu befassen, von der in der Bibel die Rede ist. Aus diesem Glauben heraus erlebte ich sehr viel und gelangte zu immer neuen Erkenntnissen, wodurch mein Bestreben, mehr über die Apostellehre zu erfahren, nur noch größer wurde.

Im Dezember 1982 wurde ich aufgenommen, und am 12. Februar 1983 empfing ich den Heiligen Geist.

Im August 1985 beauftragte der Stammapostel den Bezirksapostel Karl Kühnle mit der Betreuung der Geschwister im Land Sierra Leone, das bis dahin unter der Pflege des Bezirksapostels Klaus Saur gestanden und zum Apostelbezirk Hessen gezählt hatte. Noch im gleichen Monat war es mir vergönnt, den beiden Bezirksaposteln während ihres gemeinsamen Besuches in unserem Land die Hand zu geben – ein wahrhaft gesegneter Augenblick meines Lebens.

Ich bin dem Herrn sehr dankbar für die mir durch den Apostel Werner Kühnle gegebenen umfassenden Unterweisungen in den vielen Bereichen, die unser Glaubensleben berühren. Seit 1985 besteht die gesegnete Verbindung, die mich in der Jesu- und Apostellehre gefestigt hat.

Voller Freude denke ich an die Begegnungen mit dem Stammapostel Urwyler in Fellbach und Reutlingen am 27. und 29. März 1987.

Im Lauf der Zeit wurden mir folgende Ämter anvertraut:

- 12. 2. 1983 Diakon
- 16. 6. 1983 Priester
- 29. 9. 1986 Evangelist
- 8. 3. 1987 Bezirksevangelist
- 1. 11. 1987 Bezirksältester.

In dem Pfingstgottesdienst am 22. Mai 1988 sonderte mich der Stammapostel Richard Fehr zu einem Apostel Jesu für Sierra Leone aus. Es ist mein ehrliches Bestreben, meinen Segensträgern im Glauben und Gehorsam nachzufolgen und im Einssein mit dem Stammapostel und meinem Bezirksapostel zu stehen, damit ich würdig werde, um an der Ersten Auferstehung teilzuhaben.

## Apostel Walter A. Parry in den Ruhestand versetzt

Der in England gebürtige Apostel Parry ging 1979 als Bezirksevangelist auf Wunsch des Bezirksapostels Kraus nach Kenia, um dort für Gottes Werk zu arbeiten und die Verwaltung der Neuapostolischen Kirche Kenias zu leiten. Immerhin befand er sich zu jener Zeit schon im 55. Lebensjahr. Unter großen An-

strengungen und zum Teil schwierigsten Bedingungen hat er in diesem Land für den Herrn gearbeitet. Inzwischen kehrte er im Alter von fast 64 Jahren nach England zurück.

Am 14. Januar 1988 versetzte der Stammapostel Urwyler den Apostel Parry in den Ruhestand; die Handlung vollzog der Bezirksapostel Kraus in London.

*Dem Lebenslauf des Apostels Parry entnehmen wir auszugsweise:*

Am 21. April 1924 wurde ich in London geboren. In jenen schwierigen Jahren hatten meine Eltern große Mühe, ihre sechs Kinder durchzubringen.

Während des Zweiten Weltkrieges verschlug es mich nach Deutschland. Dort lernte ich meine Frau kennen. Nach unserer Hochzeit am 17. Juli 1948 verzogen wir nach England; zwei Söhne gingen aus unserer Ehe hervor.

In Deutschland brachten uns die Eltern meiner Frau Zeugnis von der Neuapostolischen Kirche. Im Jahre 1950 besuchten wir in London den ersten Gottesdienst, der zu einem Wendepunkt in unserem Leben wurde. Am 23. Juni 1953 versiegelte uns der Bezirksapostel Fendt sen. in England. In diesem Gottesdienst empfing ich das Priesteramt, 1965 das Evangelistenamt und 1975 das Bezirksevangelistenamt. Es war mir vergönnt, am Aufbau des Werkes Gottes im Südwesten Englands mitzuhelfen und die uns zugeführten Seelen in Liebe zu pflegen. Unser himmlischer Vater hat unsere Arbeit und unsere Bemühungen so gesegnet, daß dort ein Unterbezirk entstand. Bis 1978 diente ich in jenem Bereich unter der Hand des Bezirksältesten Thomas.

Im Januar 1979 verzogen wir auf Wunsch des Bezirksapostels Kraus nach Nairobi, der Hauptstadt Kenias, wo wir den Apostel W. Vovak in der Verwaltungsarbeit unterstützten, der nur gelegentlich in Kenia sein konnte.

Weitere Herzen erschlossen sich unter den verlangenden Seelen, so daß wir auch an der inneren Entwicklung der Kinder Gottes in den Unterbezirken Nairobi und Südkenia teilhaben durften. Dort hat das Werk der Erlösung ganz gewaltig zugenommen, und die Geschwister sind auch im Glauben gewachsen. 1981 empfing ich das Bezirksältestenamt.

In großer Demut danke ich unserem himmlischen Vater, daß er uns in unserer Arbeit so reichlich gesegnet hat. Das alles ist nur Gnade!

Am 12. 9. 1982 sonderte mich der Stammapostel Urwyler in Fellbach bei Stuttgart zu einem Apostel Jesu aus.

